

Es war ein kleines, eichengetäfeltes Zimmer, das als Weißzeugkammer diente; hohe, messingbeschlagene Schränke bedeckten die ganze Wand. In dem Kamin flackerte ein behagliche Feuer, vor demselben hatte Nora Frühstück nehmen." Und sie blühte sich, holte Brotschnitten vom Feuer und begann den Tee zu bereiten.

"Es beschämt mich, daß ich Sie dieser Mühe unterziehen ließ", sagte er und rückte Stühle herbei.

"Bei meiner Großmutter bereitete ich den Tee täglich. Wenn Sie wüßten, an welche köstliche Zeit mich das erinnert."

Sie unterdrückte einen Seufzer und setzte sich ihm gegenüber. Die gerösteten Schnitten wie der Tee waren auf einem kleinen Tisch mit altertümlichem Teegefäß aufgestellt. "In Pau nahmen Sie Tee, so wollen wir denn hier auch wieder ein englisches Frühstück nehmen. Die Brötchen verbreiten einen angenehmen Duft. Marcus dachte, er habe nie etwas Reizenderes denn Nora in Erfüllung dieser häuslichen Obliegenheiten gesehen, und zum erstenmale wurde es ihm klar, daß auch den häuslichen Herd eine gewisse Poesie umgeben könne.

"Sie müssen doch mit Trauer an Ihre Reisen zurückdenken", meinte er. "Jenes wechselvolle, aufregende Leben muß einem jungen Mädchen gefallen, und deshalb ist Ihnen gewiß dieses hausbackene bürgerliche Leben recht peinlich."

Nora schüttelte den Kopf. "Sie irren sich. Ich war nicht dazu geschaffen, von einem Ort zum andern zu wandern, ich träumte von einer Lebensweise, in welcher das Reisen nur eine Nebenrolle spielte. Wie gerne hätte ich dauernde Freundschaftsbände geknüpft wie sehnte ich mich nach Ordnung und Regelmäßigkeit! Ich wünschte mir einen festen Wohnsitz, mit einem Worte ein Heim."

Marcus öffnete den Mund, um zu antworten, aber verlegen hielt er inne, und erst nach minutenlangem Zögern sagte er leise: "Aber Sie fanden doch in dem Hause meiner Mutter diese Regelmäßigkeit und Ordnung."

"Ordnung ist nicht Einförmigkeit", erwiderte sie lächelnd. "Ich hätte ja alles ertragen können, wenn meine Tante mich nur ein wenig geliebt hätte."

Er drehte den Löffel zwischen den Fingern und fuhr in sichtbarer Aufregung fort: "Ich verstand zu spät, daß Ihnen die Liebe mangelte; ich selbst war so ungerecht."

"Ich fürchtete mich vor Ihnen", gestand sie lächelnd, "und Ihre Sonntagsbesuche waren für mich ein wahrer Schrecken. Es war mir immer, als verfolgten mich Ihre Augen, um die geringste Unvollkommenheit meiner Seele zu entdecken."

Er hätte etwas erwidern wollen, und die Frage: "Und jetzt?" brannte ihm auf den Lippen; aber er sagte nichts, und Nora setzte die leere Tasse nieder, um sich zu ihrer Tante zu begeben.

Fast unmittelbar darauf trat auch der Arzt ein. Er fand, daß im Zustand der Kranken ein Stillstand eingetreten sei, und obgleich dieser Stillstand noch keine entschiedene Besserung bedeute, so befähigte er doch Frau Auvard, die verschiedenen Phasen der Krankheit durchzumachen. Und als Marcus den Arzt fragte, ob

er sich wohl für einen Tag entfernen könne, erklärte dieser, das könne ohne Anstand geschehen.

"Dann will in einige notwendige Geschäfte regeln. Sie bringen uns Glück, Fräulein Nora. Ich will Ihnen meine Mutter bis heute Abend anvertrauen."

"Bleiben Sie nur bis morgen; wenn es notwendig ist, telegraphiere ich Ihnen."

Er reiste fast sogleich ab, und nachdem er ein nach den Umständen befriedigendes Telegramm erhalten, verschob er seine Rückkehr auf den nächsten Morgen.

Es war beinahe Mittag, als ihn der Omnibus an der Tür seiner Mutter absetzte. Das Wetter hatte sich geändert, es fiel ein feiner Regen, und alles war in graue Nebel gehüllt. Er war starr vor Kälte, da er die steinerne Treppe hinaufstieg; aber es bemächtigte sich seiner ein Gefühl der Behaglichkeit, als er die Türe des Zimmers öffnete. Alles war so hübsch und wohlgeordnet, die Kranke ruhte

würde sein Mutter, wenn sie zum Bewußtsein gelangt, sie um sich dulden?

"Sie ist zu gerecht, um nicht die Größe Ihrer Hingebung zu verstehen und zu würdigen", erwiderte er in vollster Ueberzeugung.

Und so folgten die Tage aufeinander und brachten in ihrem Laufe stets wechselnd Unruhe und Hoffnung. Manchmal schien die Kranke ihre Umgebung zu erkennen, ohne daß sie jedoch darob Vergnügen oder Erstaunen zeigte, aber diese Augenblicke des klaren Bewußtseins waren vorübergehend, und der Pfarrer von Benban konnte den richtigen Augenblick, welchen Nora mit allen Wünschen ihres Herzens herbeiführte, niemals treffen. Fräulein Octavie kam ihrem Versprechen gemäß täglich und führte Nora spazieren. Ihr Bruder war genesen, und man hatte seinen Töchtern die Gefahr, in welcher er geschwebt, verbergen können. Uebrigens nahm auch die Epidemie ab, und es kamen nur mehr wenige Sterbefälle vor.

Our Great America ☆ by Felber

TEXAS THE LONE STAR STATE

SEE? INDIANA

THE PECAN TREE IS THE STATE TREE OF TEXAS. TEXAS IS THE LEADING PECAN-PRODUCING STATE OF THE UNION

EAST TEXAS HAS A PINE FOREST BELT ABOUT THE SIZE OF INDIANA. (OTHER PRINCIPAL TREE BELTS ARE: THE POST OAK BELT, WEST CROSS TIMBERS, CEDAR BRAKES, TRINIS-PECOS MOUNTAIN TIMBERS AND MESQUITE BELT.) WITH ABUNDANT RESOURCES OF TIMBER AVAILABLE IN THE FORESTS, THE ONLY SERIOUS PROBLEMS ENCOUNTERED BY THE FOREST INDUSTRIES IN INCREASING PRODUCTION TO MEET WARTIME NEEDS ARE SHORTAGES OF MANPOWER, TIRES, TRUCKS AND OTHER EQUIPMENT

THE TEXAS STATE FLAG IS THE ONLY FLAG OF AN AMERICAN COMMONWEALTH HAVING PREVIOUSLY SERVED AS THE FLAG OF A RECOGNIZED INDEPENDENT COUNTRY - THE REPUBLIC OF TEXAS. BECAUSE OF THE SINGLE STAR ON THIS FLAG TEXAS IS CALLED THE "LONE STAR STATE"

in einem schneeweißen Bette, und in dem benachbarten Zimmer war das Diner auf jenem kleinen Tisch aufgetragen, an welchem nur zwei Personen Platz hatten.

Nora streckte ihm mit ermutigendem Lächeln die Hand entgegen. "Die Nacht dar gut, und die Tante hat heute früh zu trinken verlangt."

"Hat sie Sie erkannt?" fragte er eifrig.

"Sie warf einen Blick auf mich, ist aber noch so schwach, daß sie sich wahrscheinlich von meiner Gegenwart keine Rechenschaft geben konnte. Ich habe Fräulein Octavie gesehen, ihr Bruder ist fast hergestellt, und so wird sie uns jetzt täglich eine Stunde widmen."

"Das freut mich um Ihre Willen", sagte er herzlich.

Aufs neue setzten sie sich an das schmale Tischchen, um, wie Nora munter sagte, zu Mittagessen zu spielen. Marcus wurde ganz leicht ums Herz. Es saß sich so köstlich diesem reizenden, einfachen jungen Mädchen gegenüber, das, ohne sich zu besinnen, von so weit hergeeilt war, um einer tödlichen Seuche Trost zu bieten. Sie fürchtete sich nicht mehr vor ihm und zeigte ihm den ganzen Reichtum ihres Geistes, die ganze Großmut ihres Herzens. Nur eine Sorge drückte sie:

So rückte endlich der 20. Tag von Frau Auvard's Krankheit heran. Das Fieber hatte seit einigen Stunden an Heftigkeit zugenommen, und man fühlte, daß der entscheidende Zeitpunkt gekommen sei. Fräulein Kernoel hatte am Morgen Marcus in der Kirche gesehen, wie er angstvoll, unbeweglich an einem Pfeiler lehnte, und Nora hatte sich geweigert, ihren gewöhnlichen Spaziergang zu machen, weil sie die Tante nicht verlassen wollte.

Der Kranken hatte sich eine stetig zunehmende Aufregung bemächtigt; Marcus' Züge waren entsetzt und drückten tödliche Angst aus, während seine Lippen konvulsivisch zitterten.

Nora's Blick schweifte von dem fiebergelbenden Antlitz der Tante zu jenem entsetzten Antlitz, und sie betete im stillen voll Inbrunst, als plötzlich die Zimmertür aufging und die Magd die eben ankommene Post auf den Tisch legte.

Ohne sie zu öffnen, drehte Marcus die an ihn adressierten Geschäftsbriefe hin und her. Nora aber bebte, als sie auf einem kleinen zierlichen Kuvert ihren Namen in großen von Kinderhand geschriebenen Buchstaben erblickte. Sie zog sich in eine Fensternische zurück, öffnete den Brief und las, wie folgt:

Die weltberühmte St. Benedict Wundsalbe

Erprobtes Heilmittel gegen alle Arten von alten und frischen Wunden, Geschwüren, Geschwächen, Bisswunden, Karbunkeln, usw. Bitte Geld nur durch Post Money Order zu schicken. Keine Stamps. — 60 Cents die Schachtel, bei J. L. Staab, 17269 Valleyview Av., Cleveland, O.

Pau, Montag Morgen.

Liebes, teures Fräulein!

Wir haben großen, großen Kummer. Kaum waren Sie abgereist, als Großmama Fieber und den Husten bekam. Sie wurde gut gepflegt, und es geht ihr jetzt besser. Aber der Arzt will nicht, daß sie das Zimmer verlasse, und so ist sie um unsern Willen in großer Sorge. Das Zimmermädchen des Gasthofes hat uns spazieren geführt, aber Großmama sagt, das dürfe nicht so fortgehen, und wir müßten eine Erziehlerin haben. Sie will selbst eine andere nehmen, wenn Sie nicht zurückkommen sollten, und bei diesem Gedanken weinen meine Schwester und ich bitterlich. Es ist ein englisches Fräulein hier, das wohl den Winter über, aber nicht auf kürzere Zeit, bei uns bleiben will. Aber nicht wahr, Sie kommen zurück? Ich bin gewiß, daß es Ihrer Tante besser geht; denn wir haben, wie Sie befohlen, fleißig für dieselbe gebetet. Bedenken Sie doch, wie lieb wir Sie haben, und daß selbst die Großmama geweint hat, weil sie Sie nicht mehr sieht. Wenn Sie zurückkommen, wird Großmama Sie gewiß bei sich behalten, selbst wenn wir ins Kloster kommen.

Großmama ist noch zu schwach, um selbst zu schreiben. Wahrscheinlich habe ich recht viele Fehler gemacht; daraus können Sie ersehen, daß Sie zurückkommen müssen, um den Unterricht bei uns wieder aufzunehmen, welcher mit Ihnen immer so anziehend war.

Wir küssen Sie alle beide. Senden Sie eine Depesche, um Großmama zu sagen, daß Sie sogleich zurückkehren. Ihre dankbare Schülerin
Margarete Harmel.

P. S. Großmama beauftragt mich, beizufügen, daß die Auslagen für Ihre Rückreise nur sie allein angehen.
(Fortsetzung folgt)

ASTHMA WRITE FOR FREE TRIAL OFFER!

Wenn Sie an Bronchial-Asthma, Paroxysmen (Steigerung der Krankheitsercheinung), keuchendem oder röchelndem Husten leiden — verlangen Sie sofort das freigebige freie Versuchs-Anerbieten. Anfragen über sogenannte „hoffnungslose“ Fälle sind ganz besonders willkommen. Macor, 316 N. State Life Bldg., Indianapolis 4, Ind.

Der Kinder Weinen Ist zu alltäglich; Selbst Frauentränen Sind noch erträglich. Der Greise Schluchzen Gehört näher schon — Wenn Männer weinen Klingt Trost wie Hohn.
Kreiten, S.S.

Groß ist die Macht des Goldes; aber es unterjocht nur gemeine Naturen. — Dr. Franz Hettinger.

Wenn Gott nicht notwendig gewesen wäre, die Welt zu erschaffen, so würde er notwendig sein, sie zu genießen. — F. Gebbel.